

JAHRESTAGUNG DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT
FÜR SOZIALE PSYCHIATRIE 2018

SOZIALPSYCHIATRISCHE VERSORGUNG UNTER DEM GESICHTSPUNKT GESELLSCHAFTLICHER UNGLEICHHEITEN



15. BIS 17. NOVEMBER 2018
IN MAGDEBURG

TAGUNGSORT:
ALTES THEATER
TESSENOWSTRASSE 11
39114 MAGDEBURG

Feststellung: »Eine große Mehrheit der Deutschen ist der Auffassung, dass die soziale Ungleichheit in Deutschland mittlerweile ein zu hohes Ausmaß angenommen hat ...«

(Quelle: Die Zukunft des Wohlfahrtsstaates: Einstellungen zur Reformpolitik in Deutschland, FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG 2016)

Versprechen: »Unsere heutige wirtschaftliche Stärke eröffnet die Chance, Gerechtigkeit langfristig zu sichern. Unser Ziel ist ein nachhaltiges und inklusives Wachstum, dessen Erträge allen zugutekommen.« (Quelle: Präambel des Koalitionsvertrages 2018)

Trotz sozialstaatlicher Errungenschaften und trotz der Vorgaben durch die UN-Behindertenrechtskonvention, insbesondere Art. 12 UN-BRK, der die gleiche Anerkennung vor dem Recht fordert, sind psychisch erkrankte und behinderte und von psychischer Behinderung bedrohte Menschen von dem Zustand der vollen und gleichen Teilhabe mehr oder weniger weit entfernt. Sie sind tendenziell und oftmals tatsächlich gesellschaftlich ausgesondert und gehören häufig der Gruppe der Schwächsten innerhalb der Gesellschaft an. Als solche sind sie gesellschaftlicher Ungleichheit in besonderem Maße ausgesetzt – mit den dazugehörigen Konsequenzen wie Isolation, Verarmung, Verelendung. Nicht zuletzt hängt das Maß ihrer gesellschaftlichen Teilhabe und gesundheitlichen Versorgung immer mehr vom Wohnort ab.

Psychiatrische Versorgung unter dem Gesichtspunkt gesellschaftlicher Ungleichheiten zu diskutieren, bedeutet für die Akteur*innen im Feld der Psychiatrie, die Auswirkungen von gesellschaftlichen Strukturen, Rechtsetzungen und Politik und deren Bedeutungen für die Klient*innen und ihr professionelles Handeln zu reflektieren. Dies gilt für die Ebene staatlicher und länderspezifischer Psychiatriepolitik, für die kommunale Ebene, die Ebene der Trägerorganisationen und der konkreten Arbeit mit einzelnen Patient*innen bzw. Klient*innen genauso wie für entsprechende Gruppenangebote und Aktivitäten in Sozialräumen und Gemeinwesen. Für diesen Reflexionsprozess bietet die Jahrestagung den angemessenen Rahmen.

Eine sozialpsychiatrische Perspektive hat immer auch die gesamtgesellschaftliche – über den psychiatriespezifischen Fokus hinausgehende – Verfasstheit wahrzunehmen und zu bedenken: In Deutschland bestehen bezogen auf die Regionen strukturelle Ungleichheiten, denen soziale Ungleichheiten folgen. Das Wegbrechen von Strukturen in den unterschiedlichsten Bereichen wie z.B. ÖPNV, Bildung oder Gesundheit hat direkte Auswirkungen auf die Lebensverhältnisse und Lebensqualität der Menschen. Auch diese Tatsachen fordern sozialpsychiatrisch Handelnde heraus, kreativ nach Lösungen zu suchen.

In der Tagungsvorbereitung haben uns viele Fragen bewegt. Hier eine Auswahl:

- ▶ Wie wird gesellschaftliche Ungleichbehandlung individuell erlebt, und wie wird dieses Erleben verarbeitet? Welche unterschiedlichen Interventionsformen – selbsthilfeorientiert vs. professionell – sind hierbei auf der individuellen Ebene angezeigt?
- ▶ Wie ist psychiatrisches und psychosozial professionelles Handeln durch die bestehenden Ungleichheiten in den unterschiedlichen Handlungsbereichen – klient*innenbezogen, fachlich-politisch, allgemein-politisch – herausgefordert? Gibt es überhaupt noch allgemeingültige Standards sozialpsychiatrischen Handelns?
- ▶ Welche bestehenden Rechte müssen den Auswirkungen gesellschaftlicher Ungleichheit entgegengesetzt werden, und welche rechtlichen Regelungen sind darüber hinaus vom Gesetzgeber einzufordern?
- ▶ Wie wirkt Begegnung auf Augenhöhe (Dialog) auf das Erleben und Verarbeiten gesellschaftlicher Ungleichheiten?

Diese und weitere Aspekte und Fragen zum Tagungsthema wollen wir im Rahmen der Jahrestagung in den Fokus der Betrachtung und Diskussion stellen. Für den notwendigen fachlichen Input wurden namhafte Referent*innen gewonnen. In zahlreichen Workshops besteht die Möglichkeit der intensiven Auseinandersetzung.

In einem zusätzlichen Symposium steht das Thema Elektrokrafttherapie (EKT) im Mittelpunkt. Aktuell erlebt diese Behandlungsweise eine Renaissance in den psychiatrischen Kliniken. Im Rahmen des Symposiums soll über das Für und Wider dieses Behandlungsansatzes diskutiert werden.

Die Stiftung Soziale Psychiatrie veranstaltet bereits am Mittwochabend eine Lesung in der Volkshochschule Magdeburg.

Nach dem Ende des ersten Veranstaltungstages findet die jährliche Mitgliederversammlung der DGSP statt, zu der auch Nichtmitglieder herzlich eingeladen sind.

Wir wünschen Ihnen eine spannende und ergiebige Teilnahme an der Jahrestagung und an den weiteren Angeboten und insgesamt einen guten Aufenthalt in Magdeburg.

Die Vorbereitungsgruppe

Donnerstag, 15. November 2018

Moderation: Jutta Meinerts, Stefan Corda-Zitzen

13:00 Uhr

Begrüßung // Ministerin Petra Grimm-Benne, Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt

13:30 Uhr

Geteilte Räume – Ungleichheiten in Stadt und Land und ihre sozialen Konsequenzen // Rainer Danielzyk

14:30 Uhr Kaffeepause

15:00 Uhr

Soziale Ungleichheit – eine wesentliche Herausforderung der Wohlfahrtspflege in der Zukunft // Ulrich Schneider

16:00 Uhr

Versorgungsrealität und Versorgungsgerechtigkeit in der Psychiatrie // Hans-Joachim Salize

17:00 Uhr

»Ver-rückt« in Ost und West – Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Erleben und Bewerten psychischer Erkrankung Interview mit psychiatriee erfahrenen Menschen aus Ost und West // Rosi Haase, Thomas Seelert

Moderation: Heliane Schnelle

18:00 Uhr Ende des 1. Veranstaltungstages

18:30 Uhr

Mitgliederversammlung der DGSP // Siehe Einladung zur Mitgliederversammlung (Seite 18) // Ende 20:30 Uhr

Freitag, 16. November 2018

Moderation: Jessica Reichsten, Marc Fesca

9:00 Uhr

Sozialpsychiatrische Dienste – Rettungsanker oder Feigenblatt? // Hermann Elgeti

10:00 Uhr

Herausforderung Teilhabepanung nach den Grundsätzen des Bundesteilhabegesetzes // Petra Gromann

11:00 Uhr Kaffeepause

11:30 Uhr

Verleihung des DGSP-Forschungs- und Nachwuchspreises 2018 // Silvia Krumm, Heike Dech

12:45 Uhr Mittagspause

14:00 Uhr Workshops

18:00 Uhr Ende des 2. Veranstaltungstages

19:00 Uhr

Tagungsfete mit Buffet, Live-Musik und Disco

Samstag, 17. November 2018

Moderation: Christel Achberger, Matthias Wenk

9:30 Uhr

Das Konzept der »sozialen Orte« – Antwort auf die Konflikte um die Daseinsvorsorge // Berthold Vogel

10:30 Uhr

EX-IN-Bewegung – Motor der Veränderung // Angelika Lacroix

11:30 Uhr Kaffeepause

12:00 Uhr

Gegen Resignation und Stillstand – Empowermentstrategien zur Entwicklung von Hilfsstrukturen für Menschen mit einer psychischen Erkrankung // Henning Daßler

13:00 Uhr Ende der Veranstaltung

Forschungsforum 2018

Vorstellung und Diskussion der prämierten und nominierten Arbeiten

Dieses Forum findet zeitgleich zu den Workshops statt.

Moderatorinnen: Heike Dech, Silvia Krumm

Workshop 1

Geflüchtete und Gemeindepsychiatrie – Wobei und wie kann die Gemeindepsychiatrie helfen?

Auch und gerade unter Kriegsflüchtlingen und Asylsuchenden sind Menschen mit Teilhabe-Hindernissen. Ob bereits im Herkunftsland psychisch erkrankt oder durch Kriegs- und Fluchterfahrung traumatisiert – Menschen mit Migrationshintergrund stellen die Gemeindepsychiatrie vor neue Aufgaben. Wir werden keine fertigen Lösungen anbieten, wollen vielmehr den Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmenden fördern und Informationen zu Good-Practice-Beispielen miteinander teilen.

Matthias Albers, Martin Osinski

Workshop 2

Ambulante Nachsorge psychisch erkrankter Straftäter in der gemeindepsychiatrischen Versorgung

Die Zahl der in der Forensik untergebrachten Menschen steigt beständig an. Es stellt sich die Frage, ob in jedem Fall die Unterbringung der psychisch erkrankten Straftäter*innen in einer forensischen Klinik ohne Alternative ist, insbesondere vor dem Hintergrund der Verhältnismäßigkeit (geringe Delikt-schwere – Unterbringungsdauer). Qualifizierte ambulante Nachsorgeangebote könnten zu vorzeitiger Entlassung führen bzw. könnten diese Einrichtungen von vornerein auch als Alternative zu einer klinischen Unterbringung angesehen werden. Möglichkeiten, Grenzen und Praxiserfahrungen mit diesem Modell werden präsentiert und zur Diskussion gestellt.

Ines Gottschalk, Meik Worpus-Schulze

Workshop 3

Brücken bauen – zwischen ambulanter Psychotherapie und psychotherapeutischer Grundhaltung in sozial-psychiatrischen Arbeitsfeldern

Psychotherapeutische Grundhaltung ist eine zentrale Basiskompetenz der Beziehungsgestaltung für alle Mitarbeiter*innen der Sozialpsychiatrie und Jugendhilfe. Was brauchen sowohl Betroffene als auch Mitarbeiter*innen, damit die therapeutische Beziehung zu den Schwierigsten im Alltag wirksam gelingt? Wir stellen die Konzeptionen und Erfahrungen unserer Arbeit anhand praktischer Beispiele aus der psychosozialen Versorgung vor und freuen uns auf eine rege Diskussion.

Ute Merkel, Dorothee Becker

Workshop 4

Projekte und Möglichkeiten der beruflichen Teilhabe für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen im ländlichen Raum

Teilhabe an Arbeit für Menschen mit psychischer Erkrankung ist zumeist abhängig von Rehabilitationseinrichtungen, -diensten und einem Arbeitsmarkt, der entsprechende Vielfalt bietet. Was aber ist mit ländlichen Räumen und Regionen in denen oft wenige Angebote vorhanden oder für die Betroffenen nicht erreichbar sind?

Dieser Workshop gibt den Raum, sich mit Arbeitsperspektiven von Menschen mit psychischen Erkrankungen auf dem Land auseinanderzusetzen. Er ermöglicht, Impulse für Projekte zu erhalten und dadurch neue bzw. anders ausgerichtete Wege zur Versorgung dieser Zielgruppe zu initiieren und zu stärken.

Sie sind eingeladen, eigene Erfahrungen und Ideen aus Ihrem (Arbeits-)Alltag mit einzubringen.

Elitza Bozduganova, Melanie Grefenberg, Norman Wörfel

Workshop 5

Alte psychisch erkrankte Menschen – die Summierung erlebter Ungleichheiten

Das Grundbedürfnis, zu Hause und in vertrauter Umgebung alt zu werden, haben wir alle. Allerdings sind die dafür notwendigen Rahmenbedingungen bundesweit völlig unterschiedlich. So dominiert in den meisten Gegenden nach wie vor die klassische Alten- und Pflegeheimstruktur, und es mangelt an alternativen Wohn- und Betreuungsangeboten. In dem Workshop soll vorgestellt und erarbeitet werden, wie eine gute quartierbezogene Versorgung für ältere, psychisch erkrankte Menschen aussehen kann. Dabei soll deutlich werden, was wir heute tun müssen, damit wir morgen die Angebote vorfinden, die wir uns für unser eigenes »Altwerden« wünschen.

Bernd Meißnest, N.N.

Workshop 6

Damit niemand abgehängt wird ...

Vor dem Hintergrund einer zögerlichen, uneinheitlichen Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) in den Ländern soll sich dieser Workshop weniger mit den bekannten, absehbaren oder unsicheren BTHG-Auswirkungen auseinandersetzen. Vielmehr sollen nach einer zuletzt oft formal, juristisch und institutionell geprägten Diskussion fachliche Anforderungen formuliert und inhaltliche Standards hochgehalten werden. Dabei soll es vor allem um den Blickwinkel von psychisch behinderten Menschen mit hohem oder komplexem Hilfebedarf (inkl. jetzigen Heimbewohner*innen) gehen. Was ist nötig, damit auch ihnen ein selbst bestimmtes Wohnen ermöglicht wird? Auf welche sozialen Teilhabebarrrieren und -chancen treffen ihre persönlichen Bedürfnisse (wie sie z.B. in der BAESCAP-Studie sichtbar werden)? Welche nachahmenswerten Beispiele für die Herstellung einer angemessenen Lebensqualität (»gutes Leben«) für die Förderung von Partizipation und Teilhabe gibt es beim Ambulant und Stationär betreuten Wohnen? Was ist auf den unterschiedlichen Handlungsebenen (z.B. Sozialstruktur – Organisation – Netzwerk – Individuum) zu tun?

Markus Kellmann, N.N.

Workshop 7

Rolle und Wert von Bildung im Allgemeinen und erfahrungsbasiertes Lernen im Besonderen bei der Auseinandersetzung mit den Themen Recovery, Empowerment, Inklusion und Teilhabe

Welchen Stellenwert und Bedeutung hat Bildung bei Themen wie Partizipation, Teilhabe und Chancengleichheit?

Was kann Bildung zu den Entwicklungsprozessen von Recovery und Empowerment beitragen? Was hat unser Wissen mit unserem Selbstbild zu tun? Was bedeutet es, Student*in und nicht Patient*in oder Klient*in zu sein? Wie können wir über Bildung den Inklusionsgedanken vorantreiben? Was können Betroffene voneinander lernen und was können Fachkräfte von den Betroffenen lernen? Welche Themen sind für eine gemeinsame Entwicklung wichtig?

Ingrid Hollman, Monika Möllenkamp

Workshop 8

»Nie wieder außen vor – aber wie?« – Menschen mit einer psychischen Erkrankung überwinden Teilhabebarrrieren

Es sollen die volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft, Selbstbestimmung und Antidiskriminierung vollzogen werden, so der Anspruch des BTHG. Wie lässt sich dies im praktischen Lebensvollzug mit der Vielzahl der »Teilhabebarrrieren« realisieren? Was haben sozialpsychiatrische Fachkräfte zu leisten, um diesem Recht der betroffenen Menschen zur Geltung zu verhelfen?

Verena Wicke-Scheil, N.N.

Workshop 9

»In Schwung kommen und los geht's« – Bericht aus dem Selbsthilfemodell »Denkanstupser«

Die beste Hilfe ist die Hilfe zur Selbsthilfe – neudeutsch Hilfe zum Empowerment. Wie gelingt es, Menschen, die sich durch eine besondere Verletzlichkeit auszeichnen, zu befähigen, für ihre berechtigten Ansprüche und Rechte selbstbewusst einzutreten? Wie stellt sich der Prozess des Empowerments dar, und wie gelingt es den Menschen, sich diese Kraft dauerhaft anzueignen?

Birgit Reichel, Matthias Wenk

Workshop 10

»Recht haben und Recht bekommen – zwei Seiten einer Medaille« – Rechtliche Betreuung als Instrument zur Rechtsverwirklichung

Mehr als 1,2 Millionen Menschen in Deutschland wird aus gesundheitlichen Gründen ein rechtlicher Betreuer zur Seite gestellt. Im Idealfall unterstützt die Betreuerin oder der Betreuer diese Menschen bei der Durchsetzung seiner Rechte. Die jüngste Studie »Qualität in der rechtlichen Betreuung«, die vom Bundesjustizministerium in Auftrag gegeben wurde, zeigt jedoch, dass sehr häufig ersetzende Entscheidungsfindung anstelle von unterstützter Entscheidungsfindung die Praxis ist. Im Workshop werden wir uns der Frage nähern, welche gesellschaftlichen Ursachen für diesen Missstand verantwortlich sind und welche Möglichkeiten Betroffene, Betreuende und andere am Hilfesystem Beteiligte haben, diese unterschwellige Bevormundung zu überwinden.

Stephan Sigusch, Elmar Kreft

Workshop 11

»Hilfe Hilfeplanung!« – Suchbewegungen zum gerechten Hilfebedarf und seiner sinnhaften Wirksamkeit

Hilfen sind nicht einfach so zu haben. Ein Teilhabeplan ist zu erstellen bei verschiedenen Leistungen, verschiedenen Leistungsgruppen oder verschiedenen Leistungen mehrerer Reha-Träger. Diverse Kriterien sind zu berücksichtigen (individueller Bedarf, vereinbarte Ziele, Wunsch- und Wahlrecht usw.). Der Plan dient als Dokumentationsinstrument. Verhandlungsort des Teilhabeplans ist die Teilhabeplankonferenz. Zu diesem Instrument und Verfahren informiert der Workshop.

Petra Gromann

Workshop 12

Veränderte Rahmenbedingungen – Auswirkung auf Beschäftigte – Fachlich politische Herausforderung psychiatrischen Handelns

Die bevorstehenden inhaltlichen Veränderungen der psychiatrischen Landschaft – basierend auf den finanzrechtlichen Regelungen des Gesetzes zur Weiterentwicklung der Versorgung und Vergütung für psychiatrische und psychosomatische Leistungen (PsychVVG) und angesichts der Herausforderungen durch den demographischen Wandel und der zukünftigen Arbeitssituation – prägen die aktuelle sozialpsychiatrische Versorgung und werden diese auch in Zukunft maßgeblich prägen.

Dies zu benennen und die fachlichen und politischen Herausforderungen zu definieren, ist ein notwendiger Schritt. Vieles können wir inhaltlich fordern, doch alles steht und fällt mit unseren Kolleginnen und Kollegen jeglicher Profession und Funktion – denn sie sind es, die in der Realität die Zukunft unserer sozialpsychiatrischen Versorgung gestalten.

Nachfolgende Stichworte zur inhaltlichen Orientierung:

- ▶ Psychiatrie-Enquete 1975 – und die Realität, gemeindenaher vor stationäre Versorgung, Auf- und Ausbau ambulanter Dienste
- ▶ Rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen beeinflussen das Klima, z.B. in Ballungsgebieten und Flächenländern
- ▶ Bevölkerungsstruktur (Demografie) versus Beschäftigtenstruktur (Stellenangebote und Lebensraum)
- ▶ Rückblick und Ausblick – Entwicklungsprozess, reale Praxis, Perspektiven zukünftiger (psychiatrischer) Arbeit

Michael Hechsel

Workshop 13

Gesellschaftliche Ungleichheiten und der Capabilities Approach in der Sozialpsychiatrie

Gesellschaftliche Ungleichheiten werden bereits innerhalb der sozialpsychiatrischen Versorgung erkennbar, wenn Mitarbeiter*innen in der Eingliederungshilfe und psychisch erkrankte Menschen nach ihren Möglichkeiten befragt werden, ein gutes Leben im Sinne des Capabilities Approach (nach Nussbaum) führen zu können und dabei Würde und Gerechtigkeit zu erfahren. Die Ergebnisse aus einer empirischen Erhebung hierzu sollen als Ausgangspunkt dafür dienen, folgende Fragen gemeinsam zu diskutieren:

Inwiefern unterscheiden sich die Wahrnehmungen der Mitarbeiter*innen und psychisch erkrankter Menschen dahingehend, ob sie ein gutes Leben führen? Welche Rolle spielen hierbei gemeinsame und unterschiedliche Wahrnehmungen von gelingender Lebensführung für die kooperative Hilfeplanung?

Wie können subjektive Vorstellungen von einem guten Leben erkundet und in die Hilfeplanung einfließen? Wie können selbstbestimmbare, echte Wahlmöglichkeiten erkannt, geschaffen oder ausgebaut werden, die an konkreten Wünschen für ein gutes, gelingendes Leben anknüpfen?

Dietrun Lübeck, Manfred Zaumseil, Jutta Schäfer, Günter Brinkmann-Geil

Workshop 14

Psychiatrieplanung – Betroffene zu Beteiligten machen – Lösungen für strukturschwache, ländliche Räume

Beschreibung des Prozesses beim Erstellen eines Psychiatrieplans und der Beteiligung der Betroffenen; Darstellung guter Vorgehensweisen

In Regionen, die strukturschwach und von Abwanderung geprägt sind, ergeben sich besondere Probleme. In der psychiatrischen Versorgung entstehen Lücken, die Wege werden länger, die Wahl zwischen unterschiedlichen Angeboten wird zur Illusion. Welche Lösungen könnte es geben?

Christel Achberger

Workshop 15

Mit der ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung zu mehr Teilhabe?

»Nicht ohne uns über uns« war und ist die Formel der Bewegung der Menschen mit Behinderungen. Sie drückt aus, dass nur der Mensch mit Behinderung authentisch zum Thema Behinderung und zu den damit verbundenen Folgen sprechen kann. Daraus folgt für den Beratungsprozess in der Konsequenz, dass die »Peer«-Beratung wesentlich für Menschen mit einer Behinderung ist. Welche Herausforderungen stellen sich den Berater*innen in der Teilhabeberatung? Wie gelingt es, das breite Spektrum der Beratungsthemen qualifiziert zu organisieren? Wo liegen die Grenzen in den Beratungssituationen und welche Unterstützungsnetzwerke greifen?

Thomas Seelert, Stefan Corda-Zitzen, Michael Schweiger

Workshop 16

»Leben in Gastfamilien – Chancen im ländlichen Raum«

Das Betreute Wohnen in Familien (BWF) ist eine Lebens- und Rehabilitationsform für Menschen mit einer psychischen Erkrankung. Das gemeinsame Leben in einer Gastfamilie wird extern professionell begleitet. Gerade im ländlichen Raum gibt es ein großes Entwicklungspotenzial für diese Form des Zusammenlebens. Im Workshop werden die Grundzüge des BWF erläutert, Tipps für interessierte Teams gegeben und die Möglichkeiten durch das BTHG erörtert.

Ines Kalisch, Kristina Pommer, Reinhold Eisenhut

Workshop 17

Zur Rolle der Psychopharmaka in der Automatisierung und Standardisierung psychiatrischen Be-Handelns

Drei Inputreferate aus trialogischer Sicht:

Psychopharmaka: Erzeuger oder Verstärker sozialer Unterschiede?

Begleitest du schon, oder behandelst du noch? Das Psychopharmakon und der Betriebsablauf

Ist die Einnahme von Psychopharmaka Voraussetzung für eine gesellschaftliche Akzeptanz psychischer Erkrankung? Wie können Angehörige in diesem Spannungsfeld unterstützend wirken?

Thelke Scholz, Jann E. Schlimme, Renate Seroka

Die Stiftung für
Soziale Psychiatrie
lädt ein zu Lesung,
Vortrag und
Diskussion



Mittwoch, 14. November 2018

um 18.00 Uhr

**Städtische Volkshochschule Magdeburg,
Leibnizstr. 23, 39104 Magdeburg**

Dr. Dr. Stefan Weinmann, Berlin:

**»Das Soziale in der Psychiatrie – zur Selbsttäuschung
eines Fachgebietes und ihrer Überwindung«**

Der jetzt in Berlin lebende Psychiater und Psychotherapeut Stefan Weinmann schreibt dazu:

»Die Psychiatrie ist eines der faszinierendsten Fachgebiete der Medizin – und gleichzeitig dasjenige, welches unter der medizinischen Perspektive am meisten leidet. Wir wissen trotz jahrzehntelanger und teurer neurobiologischer Forschung immer noch wenig zu den biologischen Mechanismen psychiatrischer Erkrankungen. Viele interessante Befunde sind nicht für die Behandlung und Versorgung von Menschen mit psychischen Problemen anwendbar.

In vielen Aspekten der Psychiatrie unterliegen wir Mechanismen der Täuschung und Selbsttäuschung in Forschung und Praxis. Dies führt dazu, dass wir oft das Wesentliche aus dem Auge verlieren: die soziale Bedingtheit psychischer Auffälligkeiten und die Rolle gesellschaftlicher Ungleichheit. Es ist an der Zeit, uns von einer zu engen medizinischen Sichtweise zu verabschieden, die nicht selten chronifizierende Wirkung von Psychopharmaka und anderer biologischer Therapien anzuerkennen und die Hilfesysteme an veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen anzupassen. Für die Überwindung unserer Vorurteile ist der ausdrückliche und verbindliche Einbezug von Betroffenen genauso notwendig wie ein Paradigmenwechsel in Forschung und Praxis.«

Monika Staemmler, Dresden:

**»Das erzähl ich nur Ihnen! –
Die Kunst der Beziehungsarbeit«**

Nach meiner Anfrage bei Frau Staemmler schrieb sie mir zurück: » Wenn ich Sie richtig verstanden habe, dann ginge es nach einem Vortrag von Dr. Weinmann mit meiner Lesung um den sinnlichen Teil des Abends, ums Hören.« Das ist nicht wenig, und es könnte ein gutes Kontrastprogramm werden.

Wenn man etwas in dem Buch herumstöbert, muss man sich zwingen, es wieder aus der Hand zu legen, sonst ist der restliche Tag gelaufen. Ilse Eichenbrenner muss es ähnlich ergangen sein. Sie schreibt in einem Vorwort: »... Monika Staemmler hat als Sozialarbeiterin im psychiatrischen Feld gearbeitet und vieles aufgeschrieben. Ihre ›Kundschaft‹ ist eigenwillig, originell, kreativ, abweisend, und möglicherweise leiden viele von ihnen an einer psychischen Störung. Müssen sie behandelt werden? Nein«. Und an anderer Stelle: »Die Kombination von spannenden Fallvignetten und kluger Reflexion machen das Buch aus meiner Sicht auch zu einem wunderbaren Lehrbuch. Es bereitet Studierende und Auszubildende vieler Berufsgruppen auf die unterschiedlichsten Settings in der ambulanten-aufsuchenden Arbeit vor. Denken wir nur an das Hometreatment! Und es vermittelt so ganz nebenbei sozialtherapeutische Haltungen und Methoden.«

Vielleicht sind wir am Ende des Abends überrascht, wenn wir feststellen müssen, dass der Kontrast gar nicht so groß ist. Versuchen wir, es herauszufinden.

Die Stiftung für Soziale Psychiatrie lädt dazu herzlich ein.

Der Eintritt beträgt 5 Euro, Getränke werden gereicht.
Über Spenden für die Arbeit der Stiftung freuen wir uns.
Wegen der Raumplanung bitten wir um Anmeldungen
bis zum 5. November 2018:

Christian Nieraese
Tel.: 0621 - 41 41 26
E-Mail: c.nieraese@vodafone.de

Stiftung für Soziale Psychiatrie
Christian Nieraese

Symposium vor der DGSP-Jahrestagung

Donnerstag, 15. November 2018

8:00 Uhr Anmeldung

Beginn 9:00 Uhr – Ende 12:30 Uhr

Die Wiederkehr des Elektroschocks Legitime Therapie oder verantwortungs- lose Schädigung?

Leitung: Peter Lehmann, Dr. h.c. Dipl.-Päd., Autor und Verleger in Berlin, BPE-Webmaster

Jann E. Schlimme, PD Dr. med., Dr. phil. M.A., niedergelassener Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Berlin; Privatdozent an der Medizinischen Hochschule Hannover

Moderation: Gaby Sohl, Journalistin und Autorin, Berlin



Referate:

Die Renaissance des Elektroschocks

Asmus Finzen, Prof. Dr. med., Psychiater, Nervenarzt, Wissenschaftspublizist, Berlin

Argumente gegen EKT nach klinischer Studienlage

Jann E. Schlimme

Eine Angehörige und ein Betroffener berichten

Astrid Krause und Michael Proctor, Bremen

Für ein Verbot des Elektroschocks

Marc Rufer, Dr. med., Arzt und Psychotherapeut, Zürich

Neurologische Schäden und Wesensveränderungen durch Elektroschocks

Eva Heim, Dr. med., Fachärztin für Allgemeinmedizin, Hausärztin, Karlsruhe

Notwendige zivil- und strafrechtliche Regelungen rund um den Elektroschock

Marina Langfeldt, Dr. jur., zertifizierte Mediatorin, Schwerpunkt Gesundheit und Recht, Philosophische Beraterin, Ministerialrätin a.D., Karlsruhe

Für dieses Symposium ist eine Anmeldung per Anmeldecoupon notwendig. Kreuzen Sie zu diesem Zweck bei Teilnahme an dem Symposium »ja« an.

Die Tagungsgebühr für das Symposium beträgt für

- ▶ Menschen mit Psychiatrieerfahrung und Angehörige: 15 Euro
- ▶ Mitarbeiter*innen: 25 Euro

Einladung

zur Mitgliederversammlung der
Deutschen Gesellschaft
für Soziale Psychiatrie e.V.

am Donnerstag, den 15. November 2018

in der Zeit von 18:30 bis 20:30 Uhr im

Alten Theater am Jerichower Platz
Tessenowstr. 11
39114 Magdeburg

Liebe Mitglieder,

im Auftrag des geschäftsführenden Vorstands der DGSP
darf ich Sie zu unserer diesjährigen ordentlichen Mitglieder-
versammlung gemäß § 9 der Satzung einladen.

Vorläufige Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Wahl eines/einer Versammlungsleiters/-in
3. Genehmigung der Tagesordnung
4. Rechenschaftsbericht des geschäftsführenden Vorstands
5. Aussprache
6. Bericht zur Stiftung für Soziale Psychiatrie
7. Antrag auf Satzungsänderung*
8. Antrag auf Anpassung der Mitgliedsbeiträge**
9. Anträge und Resolutionen
10. Verschiedenes

* und ** <https://www.dgsp-ev.de/ueber-uns/die-dgsp-stellt-sich-vor.html>

Für den Vorstand der DGSP
Christel Achberger
Erste Vorsitzende

Achberger, Christel Dipl.-Psychologin, 1. Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie, Kiel

Albers, Matthias, Dr. Psychiater, Leiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes der Stadt Köln

Becker, Dorothee Dipl.-Pädagogin, Systemische Therapeutin, Tätigkeit in eigener Praxis, Wuppertal

Bozduganova, Elitza Dipl.-Heilpädagogin, Arbeitsambulanz Magdeburg

Brinkmann-Geil, Günter Leitung des Tageszentrums Alt-Reinickendorf, Albatros gemeinnützige Gesellschaft für soziale u. gesundheitliche Dienstleistungen mbH, Berlin

Corda-Zitzen, Stefan Dipl.-Sozialpädagoge, Mitglied des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V., Viersen

Danielzyk, Rainer, Prof. Dr. Dipl.-Geogr., Akademie für Raumforschung und Landesplanung / Leibniz-Universität Hannover, Institut für Umweltplanung

Daßler, Henning, Prof. Dr. Dipl.-Pädagoge, Hochschule Fulda

Dech, Heike, Prof. Dr. med. Sprecherin des Fachausschusses Forschung der DGSP, Sozialmedizin und Sozialpsychiatrie, Alice Salomon Hochschule Berlin

Elgeti, Hermann, Dr. med. Region Hannover, Sprecher des Netzwerkes Sozialpsychiatrische Dienste

Eisenhut, Reinhold Sprecher Fachausschuss BWF der DGSP, Geschäftsführer VSP e.V. Reutlingen

Fesca, Marc Geschäftsführung Behindertenhilfe Arbeiten, Pfeiffersche Stiftungen zu Magdeburg-Cracau, Magdeburg

Gottschalk, Ines Dipl.-Pädagogin, Leitung des Wohnprojekts Rehabilitation und Integration in der halboffenen Unterbringung, Zeit-Raum gGmbH, Berlin

Grefenberg, Melanie Dipl.-Sozialarbeiterin, Initiative für Jugendhilfe, Bildung & Arbeit e.V., Lippstadt

Gromann, Petra, Prof. Dr. Hochschule Fulda, Fachbereich Sozialwesen

Haase, Rosi Psycho-Aktivistin, Gründerin diverser Vereine, freie Künstlerin, Leipzig

Hechsel, Michael Personalrat, Landeswohlfahrtsverband, Münster

Hollman, Ingrid EX-IN-Trainerin, Netzwerkerin, Peerberaterin, ehemalige Projektmitarbeiterin Empowerment College, Bremen

Kalisch, Ines Dipl.-Psychologin, Systemische Therapeutin SG, Systemische Supervisorin DGSP; ProFil – Betreutes Leben in Gastfamilien e.V., Königswusterhausen

Kellmann, Markus Dipl.-Pädagoge, LVR-Wohnverbund Viersen, Landschaftsverband Rheinland, Viersen

Kreft, Elmar Geschäftsführer des Betreuungsgerichtes e.V., Bochum

Krumm, Silvia, Dr. phil. Soziologin, Sprecherin des Fachausschusses Forschung der DGSP, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie II der Universität Ulm, Bezirkskrankenhaus Günzburg

Lacroix, Angelika Pflegedienstleitung, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik Klinikum Bremerhaven Reinkenheide gGmbH, Bremerhaven

Lübeck, Dietrun, Prof. Dr. Professur für Psychologie, Studiengangsbeauftragte im Masterstudiengang »Beratung in der Sozialen Arbeit«, Evangelische Hochschule Berlin

Meinerts, Jutta Fachärztin Psychiatrie und Psychotherapie, Gesundheitszentrum Stadtsee, Stendal

Meißnest, Bernd, Dr. med. Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie Geriatrie, Chefarzt der Klinik für Gerontopsychiatrie und Psychotherapie, LWL-Klinikum Gütersloh

Merkel, Ute, Dr. Fachärztin Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie, Meißen

Möllenkamp, Monika, Leitung F.O.K.U.S., Zentrum für Bildung und Teilhabe der Initiative zur sozialen Rehabilitation e.V., Bremen

Osinski, Martin Dipl.-Psychologe, Supervisor, ehemals Koordination Asylbewerber Ruppiner Kliniken GmbH, Neuruppin

Pommer, Kristina Ergotherapeutin, Mediatorin, Einrichtungsleitung Betreutes Wohnen in Familien, Aktion Wandlungswelten, Jena

Reichel, Birgit Dipl.-Sozialpädagogin, Der Weg e.V., Magdeburg

Reichstein, Jessica Dipl.-Sozialpädagogin (M.A.), Mitglied des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V., Hamburg

Salize, Hans-Joachim, Prof. Dr. Soziologe, Leiter der Arbeitsgruppe Versorgungsforschung, Zentral Institut für Seelische Gesundheit Mannheim

Schäfer, Jutta, Dr. Albatros gemeinnützige Gesellschaft für soziale u. gesundheitliche Dienstleistungen mbH, Leitung des Tageszentrums Waidmannslust, Berlin

Schlimme, Jann E., Priv.-Doz. Dr. med., Dr. phil., M.A. niedergelassener Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Berlin, Gastwissenschaftler an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Campus Mitte, Charité – Universitätsmedizin Berlin

Schneider, Ulrich, Dr. Geschäftsführer, PARITÄT Gesamtverband, Berlin

Schnelle, Heliane, Dipl. Pädagogin, Systemische Therapie und Organisationsberatung, Magdeburg

Scholz, Thelke Ausbildung in EX-IN, Bremen

Schweiger, Michael, Geschäftsführer, Gesellschaft für Integrierte Beschäftigung mbH, ARINET, Hamburg

Seelert, Thomas Dipl.-Betriebswirt, Peer-Counselor, Mitarbeiter der Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB), Viersen

Seroka, Renate Angehörige, Sprecherin des DGSP-Fachausschusses Psychopharmaka, Bochum

Sigusch, Stephan Geschäftsführer und Vereinsbetreuer, Betreuungsverein Oschersleben e.V.

Vogel, Berthold, Prof. Dr. Soziologisches Forschungsinstitut, Göttingen

Wenk, Matthias Dipl.-Sozialpädagoge, Dipl.-Heilpädagoge, Der Weg e.V., Magdeburg

Wicke-Scheil, Verena Dipl.-Bibliothekarin, Landesverband der Angehörigen psychisch Kranker Sachsen-Anhalt, Haldensleben

Worpus-Schulze, Meik Dipl.-Sozialarbeiter / Dipl.-Sozialpädagoge, Einrichtungsleiter Ambulante Wohngemeinschaftsbetreuung Lüneburg, Brücke e.V.

Wölfel, Norman Fachkraft für Arbeit und Beschäftigung, Gesundheitswissenschaftler (BA), Arbeitsambulanz Magdeburg

Zaumseil, Manfred, Univ.-Prof. Dr. (i.R.) Freie Universität Berlin, Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie, Arbeitsbereich Klinische Psychologie und Psychotherapie, Berlin

Anmeldung und Information

Die verbindliche Anmeldung für die DGSP-Jahrestagung erfolgt mit dem Anmeldecoupon im gedruckten Tagungsprogramm oder über das Anmeldeformular auf der DGSP-Website. Sie erhalten daraufhin eine Rechnung und nach Zahlung der Teilnahmegebühr eine Anmeldebestätigung. Nur mit dieser Bestätigung ist die Teilnahme möglich!

Bei schriftlicher Abmeldung bis zum 1. September 2018 erfolgt eine Rückerstattung der Teilnahmegebühr. Wir erheben für die Stornierung der Teilnahmeanmeldung eine Gebühr von 40 Euro. Bei späterer Abmeldung ist eine Erstattung nicht mehr möglich. Dies gilt auch bei krankheitsbedingter Absage.

Wegen der eventuell hohen Nachfrage zur Teilnahme an der Veranstaltung werden DGSP-Mitglieder bis zum 1. September 2018 bevorzugt beim Anmeldeverfahren behandelt.

Symposium: Auch wenn eine Teilnahme nur zu dieser Veranstaltung beabsichtigt ist, ist ebenfalls eine schriftliche Anmeldung per Anmeldecoupon erforderlich. Alternativ können Sie sich hierfür auch gesondert auf der DGSP-Website anmelden.

Die Entrichtung der Teilnahmegebühr für Personen, die nur am Symposium teilnehmen, erfolgt vor Ort.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

DGSP-Bundesgeschäftsstelle
Zeltinger Str. 9
50969 Köln

Tel.: 0221 - 51 10 02
Fax: 0221 - 52 99 03
E-Mail: info@dgsp-ev.de

Tagungsgebühr

- ▶ DGSP-Mitglieder/Mitarbeiter*innen von institutionellen Mitgliedern: 255 Euro
- ▶ Nichtmitglieder: 299 Euro
- ▶ Sozialhilfeempfänger*innen / Arbeitslose / Vollzeitstudent*innen (Nachweis bitte der Anmeldung beilegen): 60 Euro

In der Tagungsgebühr sind die Teilnahme am Symposium sowie Getränke und Speisen während der Veranstaltungszeiten inbegriffen!

Tagungsfete inkl. Buffet: 25 Euro

Tagungsbüro

Das Tagungsbüro ist am 15. November 2018 ab 10:00 Uhr besetzt. Dort erhalten Sie die Tagungsunterlagen.

Tagungsort

Altes Theater am Jerichower Platz
Tessenowstr. 11
39114 Magdeburg

Anfahrtswege

Informationen hierzu unter folgender Adresse:
www.altes-theater.info/kontakt
Das Theater bietet zahlreiche Parkmöglichkeiten.

Übernachtungsmöglichkeiten

Zu Hotels und Pensionen erhalten Sie Informationen unter:
www.magdeburg-tourist.de/Start/Tourismus-Freizeit

Haftung

Die DGSP haftet nicht gegenüber den Teilnehmer*innen bei Unfällen, Verlusten oder Beschädigungen ihres Eigentums, es sei denn, der Schaden wurde von Mitarbeiter*innen der DGSP schuldhaft verursacht.

Zertifizierung

Für diese Tagung ist die Anerkennung als ärztliche Fortbildungsveranstaltung bei der Ärztekammer des Landes Sachsen-Anhalt beantragt.

Etwaige Programmänderungen behalten wir uns vor!

Datenschutz

Die Abwicklung Ihrer Anmeldung zur Jahrestagung erfolgt mittels automatischer Datenverarbeitung. Mit Ihrer schriftlichen Anmeldung erteilen Sie uns Ihre ausdrückliche Zustimmung zur Speicherung Ihrer Daten und zur Datenverarbeitung, soweit diese zur Abwicklung der Anmeldung Ihrer Teilnahme an der Jahrestagung erforderlich ist. Im Übrigen werden alle an uns übermittelten persönlichen Daten selbstverständlich vertraulich behandelt. Wir weisen Sie ausdrücklich darauf hin, dass auf den Veranstaltungen der DGSP zwecks Dokumentation und Berichterstattung des Geschehens fotografiert wird. Die Berichterstattung erfolgt in der Vereinszeitschrift »Soziale Psychiatrie« und auf der Website der DGSP. Einzelne Bilder können auch auf Facebook verwendet werden. Laut § 23 (1) S. 3 KUG ist dies ohne die persönliche Einwilligung der Teilnehmenden gestattet. Sollten Sie dennoch bezüglich dieses Vorgehens Bedenken haben, wenden Sie sich bitte während der Veranstaltung unmittelbar an die Fotografin / den Fotografen.

Kennen Sie die Soziale Psychiatrie?

Soziale Psychiatrie ist die Fach- und Mitgliederzeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V. (DGSP)

Soziale Psychiatrie richtet sich an alle im Arbeitsfeld Psychiatrie tätigen Berufsgruppen, an Psychiatrie-Erfahrene und Angehörige.

Soziale Psychiatrie berichtet über (Sozial-) Psychiatrie, Psychologie und Therapie, Medizin, Gesundheits- und Sozialpolitik.



Soziale Psychiatrie erscheint 4 x pro Jahr.

Für DGSP-Mitglieder ist der Bezug kostenlos. Ein Jahresabo kostet 34,- EUR, ein Einzelheft 10,- EUR.

Hier bestellen:



Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie

Zeltinger Str. 9 // 50969 Köln //
Tel.: (0221) 51 10 02 // info@dgsp-ev.de

Kostenloses Probeheft anfordern!

Im Rahmen der DGSP-Jahrestagung findet am
Samstag, 17. November 2018

um 9:00 Uhr,
am Tagungsort in Magdeburg
ein erstes Arbeitstreffen der Ergotherapeuten in der
Psychiatrie statt, zu dem ich interessierte Kolleginnen
und Kollegen herzlich einlade:

»Raus aus der Klinik und noch nicht
gesund ...« – Was können Ergotherapeuten
für die sozialpsychiatrische Versorgung
leisten?

Können Ergotherapeuten »Übergänge« schaffen aus der Klinik
in den Alltag und aus der Krankheit Richtung Gesundheit?

Können Ergotherapeuten in der Gemeinde aktiv werden, um
Teilhabebarrrieren abzubauen?

**Ansprechpartner für den Fachausschuss Psychiatrie des
deutschen Verbands der Ergotherapeuten:**

Ulrike Siepelmeyer-Müller
E-Mail: u.siepelmeyer@web.de

Impressum

Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V. (DGSP)

DGSP-Bundesgeschäftsstelle

Zeltinger Str. 9 | 50969 Köln

Tel.: 0221 - 51 10 02 | Fax: 0221 - 52 99 03

info@dgsp-ev.de

www.dgsp-ev.de

Redaktion: Richard Suhre

Gestaltung: Georg Bungarten, Köln

Druck: graphik und druck, Köln

Bildnachweis:

Titel: © REHvolution.de / photocase.de

Seite 16: © DGSP

Gemeinsam Psychiatrie in Bewegung bringen

**Mitmachen
und jetzt
Mitglied
werden!**

Gemeinsam stark

Engagiere dich auf unseren zahlreichen Tagungen gemeinsam mit Kolleg*innen aus allen Fachbereichen der Psychiatrie für eine soziale und gemeindenahere Psychiatrie.

Gut informiert

Erhalte 4 x jährlich kostenlos die Fachzeitschrift »Soziale Psychiatrie«.

Gut qualifiziert

Profitiere zu vergünstigten Preisen von unserem umfangreichen Fortbildungsangebot.

Bring deine Ideen ein und gestalte Psychiatrie aktiv mit!
www.dgsp-ev.de

Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie Zeltlager Str. 9 // 50969 Köln // Tel.: (0221) 51 10 02 // info@dgsp-ev.de

Die Anmeldung zur Tagung nimmt die DGSP-Bundesgeschäftsstelle entgegen. Bitte faxen an 0221 - 52 99 03, oder **nutzen Sie die Anmeldemöglichkeit über www.dgsp-ev.de**

Hiermit melde ich mich verbindlich zur Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V. vom 15. bis 17. November 2018, Altes Theater am Jerichower Platz, Tessenowstr. 11, 39114 Magdeburg, und zum Begleitprogramm an.

Ich möchte teilnehmen am Workshop Nr. ...

alternativ am Workshop Nr. ...

Ich möchte an keinem Workshop, sondern am Forschungsforum teilnehmen: ja

Teilnahme an der Tagungsfete: ja nein

Teilnahme an der Lesung: ja nein

Teilnahme am Symposium: ja nein

Psychiatrieerfahrene(r) Angehörige(r) Mitarbeiter(in)

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

DGSP-Mitglied: ja nein

Tel.: _____

E-Mail: _____

Arbeitgeber: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

DGSP-Mitglied: ja nein

Tel.: _____

E-Mail: _____

Rechnung an: Teilnehmer*in Arbeitgeber

Ich möchte den DGSP-Newsletter erhalten: ja nein

Unterschrift: _____

Programmübersicht

Mittwoch, 14.11.2018

18:00 Uhr **Lesung und Diskussion der Stiftung für Soziale Psychiatrie mit Dr. Dr. Stefan Weinmann**
»Das Soziale in der Psychiatrie – zur Selbsttäuschung eines Fachgebietes und ihrer Überwindung« und
und Monika Staemmler »Das erzähl ich nur Ihnen! – Die Kunst der Beziehungsarbeit«
Volkshochschule Magdeburg

Donnerstag, 15.11.2018

9:00 – 12:00 Uhr **Symposium**
»Die Wiederkehr des Elektroschocks
Legitime Therapie oder verantwortungs-
lose Schädigung?«

13:00 – 18:00 Uhr **Jahrestagung der DGSP**
»Sozialpsychiatrische Versorgung unter
dem Gesichtspunkt gesellschaftlicher
Ungleichheiten«
Vorträge

18:30 Uhr **Mitgliederversammlung der DGSP**

Freitag, 16.11.2018

Jahrestagung der DGSP

9:00 – 12:45 Uhr Vorträge

14:00 – 18:00 Uhr Workshops

19:00 Uhr **Tagungsfete mit Buffet, Live-Musik
und Tanz**

Samstag, 17.11.2018

9:00 Uhr **1. Arbeitstreffen der Ergotherapeuten**
»Raus aus der Klinik und noch nicht
gesund ...« – Was können Ergotherapeuten
für die sozialpsychiatrische Versorgung
leisten?

Jahrestagung der DGSP

9:30 – 13:00 Uhr Vorträge

Wenn nicht anders angegeben, finden alle Veranstaltungen im
Alten Theater am Jerichower Platz statt.